

ES STAND IN DER OP

Vor 10 Jahren

Frankfurt. SPD und Grüne müssen bis zum Schluss zittern

Die Wahl von Andrea Ypsilanti zur neuen hessischen Ministerpräsidentin wird immer mehr zu einer Zitterpartie. Nach der Hessen-SPD stimmten zwar auch die Grünen auf einem Parteitag für den ausgehandelten Koalitionsvertrag. Für neue Zweifel sorgte allerdings SPD-Landesvize Jürgen Walter. Der parteiinterne Rivale lehnte den Vertrag überraschend ab. Im Landtag ist Ypsilanti aber auf Walters Stimme angewiesen, um die notwendige Mehrheit von 56 Stimmen zu erreichen.

Marburg. Fraktionen streiten über Leinenzwang

Nicht alle mögen freilaufende Hunde. Die Marburger CDU hat deshalb einen Leinenzwang gefordert: von Wehrda bis zu den landwirtschaftlichen Flächen im Cappeler Lahnvorland. Deutete sich nach einem einstimmigen Beschluss im Umweltausschuss noch ein Leinenzwang an, so wurde er im Stadtparlament gestoppt: SPD und Grüne votierten gegen den Antrag, der von CDU, FDP und Marburger Linke unterstützt wurde. Die Bürgerliste enthielt sich nach einer sehr kontrovers geführten Debatte.

Vor 20 Jahren

Suzuka. Häkkinen ist neuer Formel-1-Weltmeister

Der mit Spannung erwartete Showdown blieb aus. Mika Häkkinen sicherte sich beim Großen Preis von Japan mit einem Start-Ziel-Sieg zum ersten Mal den Titel. Michael Schumacher hatte doppeltes Pech: Nach einem verpatzten Start mußte er das Rennen anstatt aus der ersten aus der letzten Startreihe aufnehmen. Bei der furiosen Aufholjagd platzte ihm in der 32. Runde der rechte Hinterreifen.

Marburg. Lebenshilfe fordert Klagerrecht

Mehr als 450 Delegierte aus ganz Deutschland nahmen an der Mitgliederversammlung der Lebenshilfe in der Stadthalle teil. Sie appellierten in einer Resolution an die neue Bundesregierung, das neue Gleichstellungsgesetz unbedingt mit einem Verbandsklagerrecht zu versehen. So könnten behinderten Menschen geholfen werden, sich gegen Benachteiligungen zur Wehr zu setzen.

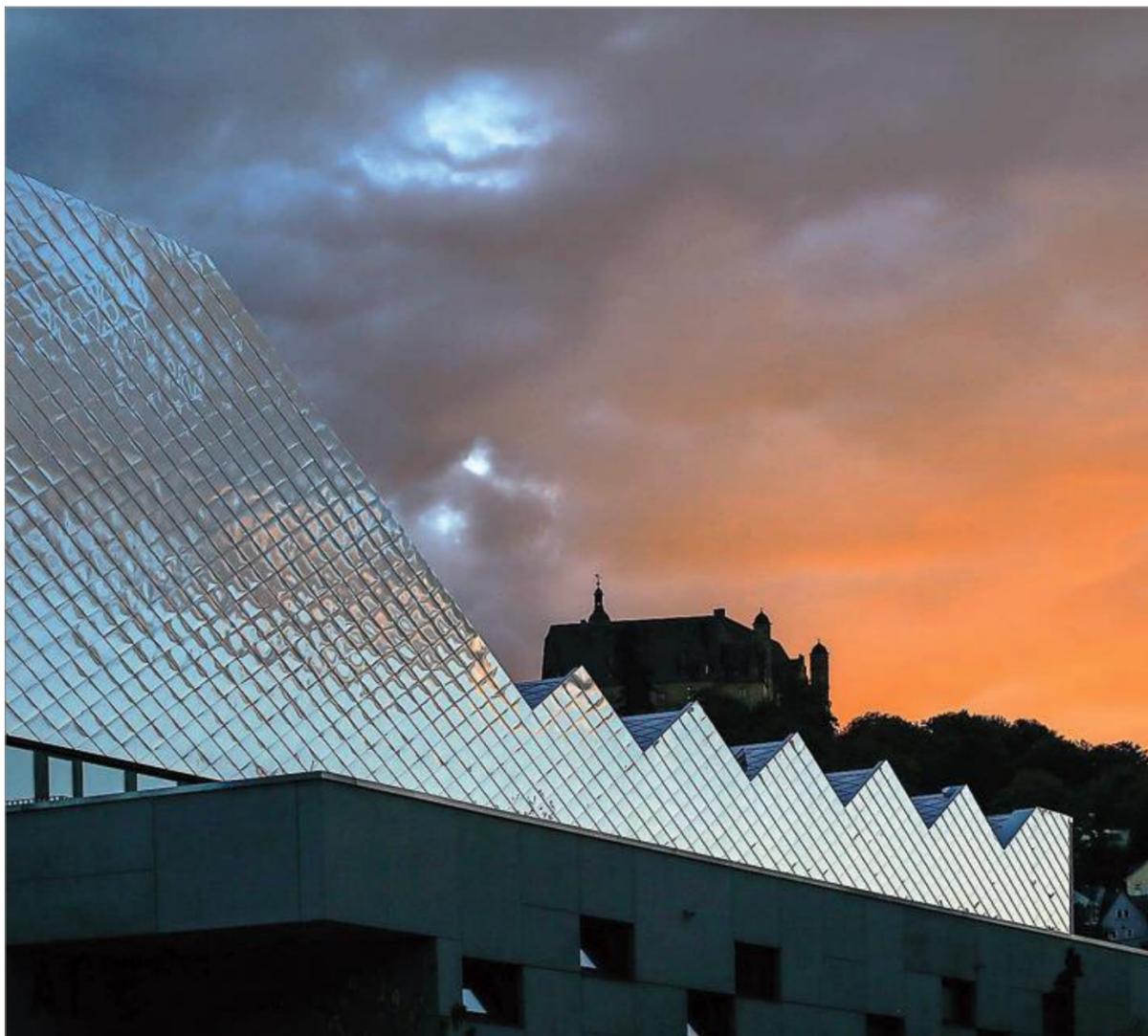
Vor 50 Jahren

Peking. China spricht von „Betrugsmänövern“

Die Friedensinitiative Präsident Johnsons in Vietnam fand ein weltweites Echo. Im Westen wurde sie übereinstimmend mit Erleichterung und Zustimmung aufgenommen. Aus dem Ostblock kamen bisher keine Kommentare; die sowjetische Nachrichtenagentur TASS beschränkte sich lediglich auf eine knappe Zehn-Zeilen-Meldung. Peking bezeichnete die jüngste Entwicklung als ein „Betrugsmänöver und Komplott des amerikanischen Imperialismus und sowjetischen Revisionismus“.

Marburg. Achtzehnjährige bei Raubmord erschossen

Zwei Männer betreten um die Frühstückszeit ein Juweliergeschäft. Ohne ein Wort zückte einer der beiden eine Waffe. Ein Schuß peitschte. Das Lehrmädchen brach tot zusammen! Die Kerle öffneten das Schaufensterfach. Sechs bis acht Weißgoldringe mit Brillanten und Saphiren durchsetzt stopften sich die Verbrecher in die Taschen. Beute: 20 000 DM. Dann nahmen sie Reißaus.



Die Marburger Philharmonie

Marburg. Ein flüchtiger Blick und man könnte denken, es ist die Hamburger Elbphilharmonie. Nein, Quatsch! Die Hansestadt hat doch kein Schloss hinter ihrem Prunkbau. 866 Millionen Euro hat Hamburg in neun Jahren Bauzeit ausgegeben. In der Lahnstadt waren es für das Erwin-Piscator-Haus (EPH) nur etwa 36 Millionen plus ein paar Millionen „nebenbei“ in drei Jahren. Neben der glitzernden Fassade eint die beiden Millionen-Bauwerke noch eines: Sie waren beide wesentlich teurer als ursprünglich geplant. Aber mit fremdem Geld ist man ja immer etwas großzügiger als mit dem eigenen. Aber die Ausgaben haben sich gelohnt. Konzerte, Kunst, Theater, Meetings, Events – das EPH bietet für alles eine tolle Kulisse. Auch für einen Sonnenuntergang.

Text: Katja Peters, Foto: Thorsten Richter

Die Saug-Leitung des Grauens

Feuerwehrserie Teil 3 · OP-Redakteurin Nadine Weigel berichtet aus dem Grundlehrgang

Tote, Verletzte, Suizid. Wie geht man mit dramatischen Einsätzen um? Auf dem Weg zur Feuerwehrfrau gibt es einiges zu lernen: Technik, Einsatzszenarien, aber auch viel über Kameradschaft und sich selbst.

von Nadine Weigel

Kirchhain. Okay, heute bekämpfen wir also Höhenangst. Denn zur Grundausbildung gehört natürlich auch das Leiter-Steigen. Wie sonst soll man Menschen aus brennenden Gebäuden retten?! Also wagen wir uns an diesem herrlichen Samstagmorgen bereits kurz nach acht Uhr auf die vierteilige Steckleiter. Oh, Mann! Dass ich aales Reff (mittelhessisch für altes Rindvieh) so was noch machen muss, denke ich so bei mir, als ich meinen dicken Bobbes von der Leiter ins Fenster des ersten Obergeschosses wuchte.

Wie gut, dass ich keine Höhenangst habe. Aber ein paar meiner Kameradinnen kämpfen da schon eher mit. „Denk einfach an deinen letzten Urlaub“, rät Lehrgangleiterin Jutta Dersch und beobachtet, wie Valentina Timochin Sprosse für Sprosse erklimmt. Wir anderen feuern sie an, und siehe da, auch Valentina erreicht heil und wohlgenut das erste Obergeschoss der Trainingsanlage. Wir alle freuen uns für sie. Na klar, Kameradschaft ist das A und O in der Feuerwehr. Im Einsatz müssen wir uns schließlich auch aufeinander verlassen.

Mittlerweile haben wir das dritte von vier Wochenenden des 70-stündigen Grundlehrgangs hinter uns gebracht. Während ich vergangenes Wochenende noch herumgerannt bin wie ein verpeiltes Huhn, weil ich mir die Abläufe der verschiedenen Einsatzszenarien nicht merken konnte, mangelt es heute an der Geschwindig-

keit. Mit den anderen Teilnehmern meiner Gruppe kämpfe ich gegen die Saug-Leitung des Grauens. Das Ding will sich einfach nicht in angemessener Zeit ankuppeln lassen. Dabei kann die „Wasserentnahme offenes Gewässer“ rasend schnell gehen. Im Internet finden sich Wettkampfvideos, wo das in 18 Sekunden geht. Bei uns lahmen Enten höre ich nach fünf Minuten auf zu zählen.

Immer wieder wiederholen wir das Kuppeln, und siehe da – es fühlt sich nicht mehr an wie Zeitlupe. Hurra, wir verbessern uns! „Auch wenn noch Luft nach oben ist, es macht auf jeden Fall Spaß. Wir haben gute Ausbilder, und ich denke, dass wir die Prüfung auch alle packen werden“, sagt Christoph Greib von der Feuerwehr Amöneburg zuversichtlich.

Neben der Praxis, in der wir von der Brandbekämpfung bis zur technischen Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen fit gemacht

werden, haben wir diese Woche natürlich auch jede Menge Theorie. Besonders interessant: die Unterrichtseinheit mit dem Kriseninterventionsdienst (KID). Das Team aus Ehrenamtlern für die Psychosoziale Notfallversorgung leistet etwas extrem Wichtiges: nämlich Erste Hilfe für die Seele. Der KID kommt zum Beispiel, wenn bei einem Unfall jemand gestorben ist. Wenn eine Reanimation vergeblich war. Wenn es einen Suizid gab.

Der KID betreut Betroffene, Angehörige und Hinterbliebene bei akut psychisch traumatisierenden Unfällen, Notfällen und Katastrophen. „Wir sind erst einmal da für die Betroffenen und versuchen, ihnen durch Ansprache und Betreu-

ung wieder Stabilität zu geben“, erklärt Simone Bonacker. Zusammen mit ihrer Kollegin Julia Richardt verdeutlicht sie uns, dass auch wir Feuerwehrmitglieder potentiell traumatisierenden Ereignissen ausgesetzt sind. Zum Beispiel wenn wir zu einem Einsatz müssen und einen Beteiligten kennen. Oder bei Einsätzen mit Kindern oder bei tödlichen Verkehrsunfällen. Retten kann auch belastend sein. Deshalb gibt uns Simone mit auf den Weg: „Achtet aufeinander. Sprecht miteinander. Ihr müsst nicht zu jedem Einsatz fahren, wenn ihr euch den nicht zutraut“, betont die 45-Jährige. Sie muss es wissen. Sie ist selbst Feuerwehrfrau. Sie weiß, wie wichtig es ist, dass Feuerwehr-

mitglieder nach traumatischen Einsätzen das Gespräch mit den geschulten Einsatzmitgliedern des KID suchen.

Aber, damit wir retten können, müssen wir erst einmal den Grundlehrgang bestehen. Und nach unserem Kampf mit der Saug-Leitung und – ach, herrje – auch noch den vermaledeiten Knoten, die wir können müssen, setzt bei mir so kurz vor der Prüfung langsam die Schnappatmung ein. Schließlich will ich mich als Lehrgangs-Omi vor den jungen Hüpfern nicht blamieren. Gut, dass Kreisausbilder Franz Grau noch einen Tipp für mich hat: „Üben, üben, üben. Dann klappt das schon.“



Code scannen und das Video dazu auf dem Handy ansehen



HINTERGRUND

OP-Redakteurin Nadine Weigel will Feuerwehrfrau werden und absolviert den Grundlehrgang in Kirchhain. In 70 Stunden Theorie und Praxis erlernt sie mit den anderen Truppmann-Anwärtern des Landkreises das Basiswissen des Feuerwehrdienstes.



Eine Steckleiter aufzubauen und darüber ins erste Stockwerk zu steigen, gehört zur Grundausbildung. Simone Bonacker (links) und Julia Richardt vom Kriseninterventionsdienst erklären den Lehrgangsteilnehmern, wie man mit Belastungen umgeht (rundes Bild). Foto: Weigel / Prüßner